

André Depping

Das BGB als Durchgangspunkt

Privatrechtsmethode und Privatrechtsleitbilder
bei Heinrich Lehmann (1876–1963)



Mohr Siebeck

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis	XIII
-----------------------------	------

Einleitung	1
------------------	---

1. Teil:

Leben und Werk von Heinrich Lehmann

A. Elternhaus und Studium	11
B. Wissenschaft oder Praxis?	16
C. Profilierung in Jena	22
I. Ordinarius und Oberlandesgerichtsrat	22
II. Mitglied im Verein »Recht und Wirtschaft« und in der Deutschen Vaterlandspartei.	24
III. Publikationen zu den Gegenwartsproblemen.	31
D. Intermezzi in Straßburg und Bonn.	37
E. Aufbauarbeit an der Universität Köln	38
I. Gründung der rechtswissenschaftlichen Fakultät in Köln	38
II. Dekanate und Lehrtätigkeit	40
III. Lehrbücher und Reformschriften.	43
IV. Politische Einordnung in der Weimarer Republik	55
F. Rechtswissenschaftler im Unrechtsstaat	61
I. Lehrtätigkeit im »Dritten Reich«	61
II. Publikationen und Tätigkeit an der Akademie für Deutsches Recht	66
1. Privatrechtsreform durch Richterrecht.	66
2. Reform des Arbeits-, Wirtschafts- und Handelsrechts.	72
3. Arbeit am Volksgesetzbuch	78

4. »Abschied vom BGB« als Nationalsozialist, Opportunist oder Idealist?	87
G. Nachkriegsjahre und Lebensabend	97
I. Entnazifizierungsverfahren	97
II. Emeritierung, Wiederaufnahme der Lehrtätigkeit und Ehrungen	102
III. Neuauflagen der Lehrbücher und späte Schriften	105
1. Vorsichtiges Anknüpfen an die Lage vor 1933	105
2. Rückbesinnung auf das Grundkonzept des BGB	118
H. Privatrechtsgeschichte des 20. Jahrhunderts mit Heinrich Lehmann? – Ein Resümee zur Werkübersicht	132

2. Teil:

Privatrechtsmethode

A. Grundlagen	135
I. Entscheidung für eine grundsätzlich subjektive Auslegungstheorie	137
II. Rechtsfindung als Weiterdenken des Gesetzes	140
III. Zwischen Freirecht und Begriffsjurisprudenz	144
IV. Zitelmann als methodisches Vorbild und Feindbild	151
V. Übergang zur sogenannten Wertungsjurisprudenz	152
B. Methodenpraxis	157
I. Verhältnis von »subjektiven« und »objektiven« Auslegungsargumenten	158
1. Vom konkreten Gesetzgeber zum vernünftigen Gesetz	158
2. Arbeitsrecht als Beispiel »objektiver« Zweckforschung als Zweckunterlegung	168
II. Einfluß übergesetzlicher Werte	170
III. Leben als Auslegungsargument	172
1. Von der Logik zum Leben	173
2. Veränderung als Argument für Rechtsfortbildung	177
3. Lebensbegriffe	180
4. Lebensbezug in den Lehrbüchern	181
5. Der Jurist als Mittler zwischen Gesetz und Leben	183

IV. Rolle der »Würdigungs- und Ausfüllungsbegriffe«	184
1. Ermächtigung des Richters zur Herstellung von Einzelfallgerechtigkeit	184
2. Transport des Gemeinschaftsgedankens über Treu und Glauben	192
3. Eingrenzungsversuche	194
V. Irrationale Momente	197
VI. Verbot von Rechtsprechung contra legem	200
VII. Konstruktion und Systembildung	204
VIII. Aufgaben der Rechtsgeschichte	208
C. Gesetzesbindung und Juristenrecht – Resümee zur Privatrechtsmethode	211

3. Teil:

Privatrechtsleitbilder

A. Privatrecht mit volkstümlichen Gesetzen	216
I. Privatrecht als Lebensregel	216
II. Privatrecht als Spiegel der gesellschaftlichen Verhältnisse	225
B. Privatrecht als Umsetzung einer natürlichen Ordnung	231
C. Privatrecht als soziales Recht	238
I. Soziales Recht als ausgleichendes Recht	239
II. Soziales Recht zum Schutz wirtschaftlich Schwächerer	244
III. Soziales Recht als Gemeinwohlbindung	248
IV. Die Kategorie des Sozialrechts und ihre Gestaltungs- prinzipien	260
D. Privatrecht unter dem Primat der Rechtspflicht	270
E. Privatrecht mit »Vorrang des lebenden Menschen vor den toten Sachgütern«	280
F. Privatrecht als Instrument der Wirtschaftsorganisation	291
G. Privatrechtsleitbilder als Kritik am BGB – ein Resümee	307
Gesamtresümee oder »Das BGB als Durchgangspunkt«	311

Systematisch-chronologische Werkübersicht zu Heinrich Lehmann	319
Quellen- und Literaturverzeichnis	328
<i>Anhang</i> : Erster Versuch einer Formel für die Grundregeln des Deutschen Volksgesetzbuches	347
Personenregister	349
Sachregister	352